Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 23

Artikel: Redels erster Aufsatz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Un beiden Anftalten, besonders am Lehrerseminar, war das Berichts= jahr ein eigentliches Baujahr (vergl. den Bericht über das Bauwesen).

Aber alle Verbefferungen und Neuerungen waren durchaus geboten und sehr zweckmäßig.

Schlußbemertung.

Um Schlusse unseres Berichtes angelangt und das ganze große Gebiet nochmals überblickend, können wir mit Genugtuung konstatieren, daß die Behörde unablässig bestrebt war, die Schule auf allen Gesbieten zu heben, aber dieselbe nicht in Gegensatz zu setzen zu Kirche und Familie.

*Hedels erfter Aufsak.

"Die Ruh". Die Ruh zerfällt in einen lebendigen und in einen toten Zustand und ist in allen beiden sehr nüglich, wie men schon aus dem Zunamen Rind erfeben fann, ber zu den Pierden, Schafen, bem hund und vielen anderen wichtigen Haustieren gehört. Wenn die Ruh lebendig ift, so dient fie gum Weißmachen des bittern Kaffees, zum Ziehen und Beackern des Feldes und noch zu sehr vielen anderen Gegenständen z. B. die Butter und der Kase. Die Ruh sieht eigentlich sehr komisch aus, wenn man sie ansieht, indem sie vorn zwei große Hörner zum Stoßen, hinten einen langen Schwanz wegen der Fliegen und am Bauche vier Füße hängen hat, was weder beim Menschen noch bei anderen Bögeln der Fall ist, z. B. die Gans, der Lämmergeier und ber Kolibri. Zwischen den Füßen hat sie ein Guter, das eus Milch und Haut besteht, die man ebenfalls braten kann und bann im Gasthause schrecklich teuer ist, fo daß bas eigentlich in den nächsten Teil, nämlich vom geschlachteten Rußen gehört. Auch hat die Auh vier Magen, was aber manche nicht glauben wollen, sondern viele Kinder darüber lachen, aber doch mahr und überhaupt leicht auszurechnen ift, indem auf jedes Bein ein Magen kommt, was doch gar nicht zu viel ist. Die Ruh ist eigentlich gar nicht so häßlich, als sie aussieht, nur muß man sie ordentlich füttern und nicht immer bloß Stroh und foldes Zeug, damit ihr nicht die Knochen so häßlich herausstehen, wie dieselben es so oft tun und sie dann selber boch nichts bafür fann, sondern nur der Mensch, der fie nur melten, aber derselben tein Futter geben will. Der tote Zustand des Nugens besteht in Schuhen, Stiefeln, Wasserstieseln, Kochsleisch, Büchertaschen, Braten und Suppe, die daraus gemacht werden, aber auch Kämme aus den Hörnern, die aber heutzutage auch aus Gummi verfertigt werden und noch viel beffer und billiger sind. Und so kann man aus der ganzen Ruh was machen, bloß aus dem Schwanze nicht, und man daber auch nicht weiß, wozu er eigentlich da ift, indem doch ebenfo gut die Ruhmagd die Fliegen fortjagen fann, nur beim Ochsen kann man Ochsenichwanzsuppe baraustoten, wie man schon aus dem Namen erkennen kann und selfr gut schmeckt. Wenn die Ruh etwas meint, so brullt sie, z. B. man soll ihr Futter bringen, ober der Fleischer hat ihr das Kalb weggenommen, aber das ist bloß Instinkt und überhaupt Dummheit, denn was einmal bezahlt ist, dann ift es vorbei. Die Rut besteht aber auch aus Schaden, nämlich die Hörner, mit denen sie stöht, wenn sie verboßt ift, oder auch mit den Füßen Menschen zertrampelt. Auch giebt es noch Rühe, die eigentlich keine richtigen Rühe sind, sondern nur Unglück oder Sorgen, z. B. wenn einen die schwarze Ruh stößt, welche in manchen Gegenden und vielen Büchern ein wahres Sprichwort ist. — Censur: Zur Not fast recht sehr lobenswert. $(\mathfrak{M}_{\mathfrak{I}}, \mathfrak{Z})$